

Zeitschrift:	Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber:	Staatsarchiv Graubünden
Band:	12 (2003)
Artikel:	Teufelsmacht und Hexenwerk : Lehrmeinungen und Exempel in der "Magiologia" des Bartholomäus Anhorn (1616-1700)
Autor:	Brunold-Bigler, Ursula
Kapitel:	18: Die Magia operatrix (teuflische Scheinwunder)
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-939143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Käferlein, verwandelt, aus einem Kuh-, Ochsen- oder Löwenaas wüchsen Bienen und aus einem toten Pferdekörper Hornissen und aus toten Krebsen Skorpione.

Entgegnung: Dies sind nicht Verwandlungen, sondern Veränderungen, die von Gott in der Natur eingepflanzt worden sind und deshalb mit der zauberischen und teuflischen Verwandlung nicht im geringsten etwas zu tun haben.

Fundstelle: S. 595; Quelle: SCALIGER, Exotericarum exercitationum 59. § 2. p.m. 214.

512. Man habe Exempel, dass Männer in Frauen und noch viel mehr Frauen in Männer verwandelt worden seien. Deshalb könne auch ein Mensch in ein Tier und ein Tier in einen Menschen verwandelt werden.

Entgegnung: Die Verwandlung von Frauen in Männer wie der Caenis bei Ovid, der Jungfrauen zu Rom, als Licinius Crassus und Catus Cassius Longinus Bürgermeister waren, der beiden Töchter des Ludovicus Guarna, Francisca und Carola, aus dem Königreich Neapel soll dem Urteil der Ärzte übergeben werden. Bei der Verwandlung einer Frau in einen Mann wird nur das Geschlecht verändert, wobei natürliche Ursachen zu Grunde liegen. Bei der Verwandlung eines vernünftigen Menschen in ein Tier haben wir es jedoch mit lauter teuflischer Zauberei und Blendwerk zu tun.

Fundstelle: S. 595f.; Quelle: SCHOTT, Physica curiosa, libr. 1. cap. 31. p.m. 107f²⁹⁰.

18. DIE MAGIA OPERATRIX (TEUFLISCHE SCHEINWUNDER)

Lehrmeinung: Durch die *magia operatrix* wirken der Teufel und seine Anhängerschaft Dinge, die in den Augen der Menschen grosse Wunder zu sein scheinen, jedoch keine Wunderwerke sind. Niemand ausser Gott tut Wunderwerke. Wenn auch der Satan selber oder seine Werkzeuge, die Zauberer und Zauberinnen, wunderbare Dinge verrichten, so sind dies nur blaue Dünste, Augenverblendungen oder natürliche, dem Menschen verborgene Dinge, durch welche der Satan das fertig bringt, was den blossen menschlichen Verstand übersteigt. Daher kommt die menschliche Einfältigkeit, solche Dinge als Wunder zu bezeichnen.

Als der Teufel seinem Schöpfer, also Gott, gleich sein wollte, wollte er wie Gott andere Geschöpfe erschaffen. Da wurde er wegen seines Hochmuts in den Abgrund der Hölle verstossen. Deshalb kann er weder

²⁹⁰ Weitere Quelle: FISCHER, Delrio, 246 (Nr. 45).

Schlangen, Frösche, noch Läuse schaffen²⁹¹; er konnte weder das Rote Meer teilen, noch Wasser in Wein verwandeln, noch Blinde sehend, noch Lahme gehend machen. Ohne die Zulassung Gottes konnte er weder Hiob²⁹² am Leib Schaden zufügen, noch den König Achab durch seine falschen Propheten betrügen, noch in die unflätigen Schweine der Gergesener fahren. Obwohl der Teufel keine wahrhaftigen *Wunderwerke* tun kann, weil er weder Gott noch allmächtig ist, kann er grosse *Wunder* vollbringen. Er verfügt nämlich über ein von den Menschen unerreichtes grosses Wissen, was die Natur anbelangt. Er kann mehr als alle Naturkundigen und Ärzte, denn ihm sind weder die Kräuter, Mineralien, Tiere noch die Kraft der schlechten, kostbaren und edlen Steine verborgen. Er kann zugleich als ein geschwinder Geist, der in einem Augenblick da und dort ist, auch andere Geschöpfe in kurzer Zeit von einem Ort zu einem weit entfernten bringen²⁹³.

Fundstelle: S. 601–608.

Exempel von göttlichen Wunderwerken, die der Teufel nicht vollbringen kann

513. Die wirkliche Verwandlung des Stabes Aarons in eine Schlange.

Fundstelle: S. 603; Quelle: Ex 7, 10f.

514. Die wahrhaftige Teilung des Roten Meeres.

Fundstelle: S. 603; Quelle: Ex 14, 21f.

²⁹¹ ANHORN, Magiologia, 605. Anhorn wendet sich hier gegen Heinrich Institoris, den Autor des Hexenhammers, der gestützt auf Albertus Magnus, die Meinung verfocht, der Teufel könne aus Verwesungsstoffen unvollkommene Lebewesen wie Schlangen Frösche und Mäuse hervorbringen; siehe INSTITORIS/SCHNYDER, Malleus Maleficarum, 182.

²⁹² Das Exempel des frommen, nicht auf den Teufel hörenden und im Leiden dulvollen Hiob war bereits in der katechetischen Literatur des Spätmittelalters äusserst beliebt; BAUMANN, Aberglaube Bd. I, 299f. Siehe auch EM Bd. 6, Sp. 1062f. (Artikel *Hiob* von BERNDT SCHALLER).

²⁹³ Auch bei Grimmelshausen findet sich die Vorstellung vom Teufel als einem Naturkundigen, dessen Wissen um Kräfte der Natur jenem des Menschen bei weitem überlegen ist. Dazu: BATTAFARANO, Mandragora, 193.

515. Während Josua mit den Kanaanitern kämpfte, standen Sonne und Mond am Firmament still, bis das Volk Israel sich an seinen Feinden gerächt hatte²⁹⁴.

Fundstelle: S. 603.

516. Die drei in den glühenden Feuerofen geworfenen Jünglinge verbrannten nicht.

Fundstelle: S. 603; Quelle: Dan 3,27.

517. Die Wunderwerke Jesu und seiner Apostel.

Fundstelle: S. 604f.

19. VOM URSPRUNG DER HEXEN UND WIE MAN ZUR HEXE WIRD

Lehrmeinung: Wie uns der allgütige Gott sein Heiliges Wort und dessen Verkünder geschickt hat, um uns auf dem Weg des Heils zu leiten, so sucht der Teufel, der von Gott Abgefallene und der Menschen Feind, wen er verschlinge. Zu diesem Zweck wählt er sich auch Diener und Diennerinnen, nämlich die Zauberer und Hexen, die auf seine Unterweisung hin die Geschöpfe Gottes freiwillig und vorsätzlich gegen den von Gott verordneten Zweck missbrauchen, Menschen, Vieh und Ernten schaden und andere abscheuliche Dinge mehr, die ihnen der Teufel eingibt.

Diese elenden und armseligen Menschen verpflichtet der Teufel sich folgendermassen zu seinem Dienst und Gehorsam: 1. Etliche, die in Schulden stecken und Armut leiden, kauft er um wenig Geld²⁹⁵. 2. Geile, lustsüchtige Personen verführt er rasch und leicht, indem er ihnen Mittel zeigt, wie sie ihre bösen fleischlichen Gelüste stillen können. Dabei zeigt er sich auch in der Gestalt schöner Weibsbilder oder frischer Mannspersonen und gibt sich ihnen so zum Genuss hin. 3. Andere verführt er durch ihre lautere Neugier, den Teufel in sichtbarer Gestalt zu sehen, mit ihm zu sprechen oder an einer Hexenversammlung teilzunehmen. 4. Viele sind neidisch,

²⁹⁴ Derselbe Argumentationszusammenhang im Hexenhammer; INSTITORIS/SCHNYDER, Malleus Maleficarum, 377.

²⁹⁵ Zur Armut von Angeklagten in Hexenprozessen: GIGER, Hexenwahn, 106, 107, 111–117, 167; TSCHAIKNER, Zauberei- und Hexenprozesse, 211–220; zur Armut von Hexen und Hexenmeistern in der populären Erzählkultur: BÜCHLI/BRUNOLD-BIGLER, MLG Bd. IV, 72f. (Stichwort *Hexe/-r: Familiale und soziale Position*) und BRUNOLD-BIGLER, Hungerschlaf, 52f., 152.